



Große russische Verluste durch elektrische Verteidigungswerke der Oesterreicher.

Br. Amsterd., 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Daily Mail“ berichtet aus Bukarest: Die Russen eroberten den lukawitschen Bahnhof Jakobeni nach einem Gefecht, wobei ein ganzes russisches Regiment vernichtet wurde. Auch „Morningpost“ meldet schwere Verluste der Russen, die durch elektrische Verteidigungswerke der Oesterreicher verursacht wurden, fügt aber hinzu, daß die Russen sich nach Zerstörung dieser Werke zurückzogen.

Anwachen der revolutionären Stimmung in Rußland?

Br. Sofia, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach Meldungen aus Rußland nimmt dort die revolutionäre Agitation immer größeren Umfang an. Alles deutet darauf hin, daß sich diesmal ein Bauernausschub vorbereitet. Bei der Gedenkfeyer für Leo Tolstoi fanden an vielen Orten Massenkundgebungen gegen den Zarismus und den Krieg statt. In Tula und in Jahnaja Poljana, dem Geburtsort des Dichters Tolstoi, wurde eine Proklamation in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Wie es heißt, sind unter der Beschuldigung revolutionärer Umtriebe vielfach Juden verhaftet und an einzelnen Orten förmliche Pogrome veranstaltet worden.

Die Revolten in Böhmen und Ungarn lächerliche Erfindungen.

W. T.-B. Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Das Neuterliche Bureau berichtet nach wie vor wiederholter Dementis über Revolten in Böhmen und Ungarn, wobei es sich auf die Bränner „Libove Roviny“ und ungarische Blätter beruft. Demgegenüber stellt die Wiener A. A. Telegraphen-Korrespondenzbureau neuerlich fest, daß diese Meldungen lächerliche Erfindungen sind. Es sei unnötig zu sagen, daß weder in dem „Libove Roviny“ noch in irgend einem ungarischen Blatt etwas Ähnliches gestanden hat.

Der russische Finanzminister in Saloniki.

W. T.-B. Saloniki, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der russische Finanzminister Bark ist auf seiner Reise nach Paris hier eingetroffen.

Der Krieg im Orient.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Zurückweichung der Russen bei Olty. W. T.-B. Konstantinopel, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Im Kaukasus rückten unsere Truppen, von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung auf Olty vor, warfen den Feind, der sich vor ihrer Front blickte, zurück und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Russen säuberten während ihres Rückzuges das russische Dorf Karman ein, um das dort befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen zu lassen.

Der Bericht der russischen Kaukasusarmee.

W. T.-B. Petersburg, 27. Jan. (Nichtamtlich.) In der Gegend jenseits des Tchorokh und in der Richtung Olty fanden Kämpfe von untergeordneter Bedeutung statt. An den übrigen Teilen der Front sind keine Änderungen eingetreten.

Die Erledigung des türkisch-italienischen Zwischenfalles von Hodeida.

W. T.-B. Rom, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agencia Stefani“ meldet aus Massauah: Einer Meldung aus Hodeida zufolge hat der Wali von Yemen auf Anweisung der osmanischen Regierung, Mutesarif, Kommandant und Gendarmenoffizier Sussen sowie den Polizeikommissar abgekehrt. Der Wali ernannte dann einen neuen Mutesarif und teilte mit, daß dieser in einigen Tagen eintreffen werde mit der Befehls, die Befehle der osmanischen Regierung vollkommen zur Durchführung zu bringen.

Der Krieg über See.

Der Heldenkampf der „Nürnberg“.

An der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln wurde, wie erinnerlich, der kleine deutsche Kreuzer „Nürnberg“, der der englischen und japanischen Übermacht zu entkommen suchte, nach dem einseitigen Panzerkreuzer „Kent“ eingeholt und nach tapferstem Kampfe zum Untergang gebracht. Über diesen letzten Heldenkampf der „Nürnberg“ hat ein Augenzeuge

an Bord des „Kent“ dem „Daily Telegraph“ in London folgende Schilderung überliefert, die der Leichtigkeit des deutschen Segners gerecht wird. Zum Verständnis und zur richtigen Würdigung der Leistung unserer „Nürnberg“ sei das Kräfteverhältnis der beiden Schiffe nochmals mitgeteilt. Die „Nürnberg“ war ein kleiner geschützter Kreuzer von 2470 Tonnen mit 23 bis 25,7 Seemeilen Geschwindigkeit, die aber sicher durch die lange überseeische Tüchtigkeit des Kreuzers nicht sehr erreicht werden konnte; seine Bewaffnung bestand in zehn Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber. Demgegenüber hatte eigentlich der Engländer „Kent“, ein Panzerkreuzer von 9650 Tonnen, 24,8 Seemeilen Geschwindigkeit und mit einer Bewaffnung von vierzehn Geschützen von 15 Zentimeter und acht von 7,6 Zentimeter, ganz leichtes Spiel haben müssen, aber der ruhmlose Sieg wurde ihm äußerlich gemacht. Der Augenzeuge erzählt: „Um die „Nürnberg“ eingeholt, wurde die Panzerkraft auf die äußerste angespannt. Alle hölzernen Treppen wurden abgehoben und alles erreichbare Holz ging in die Kesselfeuer. Der „Kent“ fiel dann auch 24,7 Knoten, mehr als je vorher. Sie holte die „Nürnberg“ ein, und um 5 Uhr nachmittags wurde auf 11000 Yards das Feuer eröffnet. Der Abstand verringerte sich schnell, 400 Yards nach jeder Salve, so daß die „Kent“ nach kurzer Zeit auf 5000 Yards herangekommen war; bereits ihre ersten Schüsse hatten getroffen. Die „Kent“ wurde in dem Gesicht 22mal durch 6 Löcher in den Schornsteinen. Eine deutsche Granate durchschlug die Marconikabine, kurz nachdem der Kommandant Befehl gegeben hatte, daß die Telegraphisten nach unten gehen sollten, innerhalb des Panzerschutzes. Die Platte der „Kent“ war in Felsen, ihr Vordermast war bis zum Krähennest (Ausguckort) weggeschossen. Die drahtlose Einrichtung wurde zum Teil zerstört. Die verschiedenen Deck der „Kent“ waren vom Wasser überströmt (das durch Schußlöcher gedrungen war); in einzelnen Schiffsräumen stand 15 Zentimeter Wasser. Um 7 1/2 Uhr sank die „Nürnberg“; die Kommandobrücke stand in Brand. Einige Männer standen auf Deck mit wehender Fahne. Alle Boote der „Kent“ waren von Schüssen durchbohrt. Zwei wurden ausgebeutet, und um 8 Uhr gingen sie zu Wasser. Das eine Boot rettete neun der „Nürnberg“-Leute; später wurden noch fünf aufgefischt. Dreimal während des Gefechtes führte die Besatzung der „Kent“ etwa geschäftig; als der Vorderturm ausgebeutet werden mußte, da er schlecht drehte, dann, als eine deutsche Granate durch den oberen Teil des Schiffes sauste und zum Teil auch den Panzerschutzes beschädigte, und als eine Rasenpatrolle von drei Besatzungen in Brand geriet, wodurch 4 Mann getötet und 5 verwundet wurden.“ Zweieinhalb Stunden Gefecht brauchte das dreimal größere, mit starkem Panzerschutzes und unergleichlich schwerer Artillerie versehene englische Schiff, um den kleinen, schnelleren deutschen Kreuzer abzugeben, dabei trotz überlegener Schnelligkeit noch schwere Beschädigungen davonzutragen. Der Ruhm dieser Tat gebührt zweifellos dem Unterlegenen. (R.-B. B.)

Ein Begleitdampfer der „Karlsruhe“ in Portorico interniert.

W. T.-B. London, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Neuter-Bureau“ aus Washington ist der englische Kohlendampfer „Farn“ mit der deutschen von der „Karlsruhe“ gestellten Besatzung in San Juan in Portorico interniert worden.

Die völkerrechtswidrige Beschießung von Viktoria Einzelheiten eines Augenzeugen.

Br. Berlin, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Über das Vorgehen englischer Schiffe bei der Beschießung von Viktoria, einem offenen Handelsplatz unserer Kamerunküste, gibt der Brief eines Angestellten einer westafrikanischen Pflanzengesellschaft interessante Einzelheiten. Die „Täg. Rundschau“ entnimmt dem Brief u. a. folgendes: Am 5. September erschien im Hafen Viktoria der geschützte Kreuzer „Cumberland“ sowie das Kanonenboot „Dwarf“ und landete Truppen. Die Engländer gerieten zunächst die Telephonleitungen und vernichteten die Waren und Getränke der Faktoreien. Durch einen Parlamentarier der deutsche Botschaftsbehörde, welcher einige Stunden hinter Viktoria ein besitztes Lager bezogen hatte, aufgefordert, den Platz zu räumen, eilten die Engländer in wilder Flucht wieder in ihre Boote. Was jetzt folgte, spottet jeder Beschreibung. Trotz vorhergehender Verpöterung, Privatgespräche zu schonen, kam die „Cumberland“ in den Hafen herein, legte sich bis auf etwa 80 bis 100 Meter vor das Magazin und nahm es unter Feuer. Im

Augenblick stand es in Flammen und war bei Anfang der Nacht nur ein großer Schutthaufen. Sämtliche Vorräte an Lebensmitteln und Material sowie die aufgeschaltete Kaffoernte (2800 Sack) sind völlig vernichtet worden. Wie ich von einem Oesterreicher, der sich in Lagos in englischer Gefangenschaft befindet, erfahre, ist Duala nach der Einnahme den Truppen und den vielen gefangenen Dualanegern zur Plünderung überlassen worden.

Oberleutnant v. Seydewitz.

Berlin, 26. Jan. (Str. Wn.) Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, ist am 12. November v. J. infolge einer Verwundung, die er auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz erlitten hatte, der Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, Oberleutnant v. Seydewitz, gestorben.

Aus Japan.

W. T.-B. Basel, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer aus Mailand kommenden Meldung der „Baseler Nachrichten“ hat der Kaiser und der Marineminister Japans für die erste Hälfte des Jahres 1915 einen außerordentlichen Kredit von 28 Millionen Yen verlangt. Der Führer der Daisseipartei, Hissi, ist aus dieser ausgeschieden, weil er in verschiedenen Fragen mit dem Minister des Äußern, Kato, nicht einig war. Dadurch ist das Ministerium Okuma in eine sehr schwierige Lage geraten.

China und Japan.

Petersburg, 27. Jan. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Peking meldet, hat China am 14. Januar die Forderung der japanischen Truppen aus der Provinz Schantung verlangt. Japan hat jedoch dieäumung des genannten Gebiets verweigert mit der Begründung, daß der Krieg mit Deutschland fortbauere. (Zeit. Sig.)

Die Neutralen.

Zur Haltung Rumäniens.

W. T.-B. Bukarest, 28. Jan. (Nichtamtlich.) „Vittorin“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die Auslegung der von Diamandi und Contacaus in Paris gehaltenen Rede in der französischen Presse und sagt: Wenn auch niemand verbindert werden kann, seine persönlichen Gefühle auszudrücken, so ist es doch mit Rücksicht auf den heutigen Gemütszustand gut, daß wir alle unsere Worte abwägen. Die rumänischen Politiker in Paris in der Überzeugung, daß sie ohne amiliche Mission reisen. Trotzdem schiebt ihnen die französische Presse Ideen unter, die ohne Zweifel überflüssig, zu Bedenken der Sprecher hinausgehen. Es wäre überflüssig, zu betonen, daß eine Handlung des Staates nur von Faktoren veranlaßt werden kann, die hierzu das Recht und die Macht haben. Die erwähnten Angaben einzelner Personen über die Haltung des Staates, die sogar mit Festsetzung des Zeitpunktes, bis zu welchem diese Haltung verwirklicht werden solle, verbunden sind, sind unmöglich. Die Möglichkeit solcher irigen Auslegungen zwingt zu größter Vorsicht. „Vittorin“ demontiert ferner die Mitteilung einiger Bukarester Blätter über angebliche russische Vorschläge an Rumänien, betr. die Besetzung Siebenbürgens und der Bukowina, sowie die Kooperation der russischen und rumänischen Armeen.

Bessarabien das erste Interesse Rumäniens.

W. T.-B. Budapest, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Der ungarische Journalist Nikolaus Vecsei berichtet im „Westen“ über die Unterredung, die ihm der rumänische Staatsmann Carp gewährt hat. Carp sagte: Es ist derzeit sehr schwer, über Fragen der internationalen Politik sich zu äußern. Besonders schwierig ist die Lage Rumäniens, das sich befamlich für die Neutralität entschieden hat. Wie lange diese Neutralität sich wird behaupten lassen, hängt von mancherlei Umständen ab. In Bukarest wird die Lage durch zwei Strömungen gekennzeichnet: Auf der einen Seite die verkehrte Straße, die von Siebenbürgern träumt, auf der anderen ein Lager von ernsten Männern, deren Sinn auf Bessarabien gerichtet ist, auf ein Land, das von 1 1/2 Millionen Rumänen bevölkert ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist die Erwerbungs Bessarabiens das erste Interesse Rumäniens. Selbstverständlich haben einz die Deutschen die besten Aussichten auf Erfolg. Was insbesondere die Deutschen betrifft, so stehen sie auf beiden Seiten sehr gut. Sie entfalten eine imponierende Kraft und es ist mein fester Glaube, daß der entscheidende Erfolg unbedingt ihnen zufällt. — Über die Strakenlandebungen in Bukarest befragt, meinte Carp: Die Haltung der Straken kann nicht

Der Tod.\*

Des Sommers Laub, es flattert mild' hernieder Braungelb und rot! Verkümmert sind ferner Sängler frohe Lieder; Es herrscht der Tod!

Auf blauer Wälsheit ringen Deutschlands Söhne, Kriegsschloß lobt. Es verk' der Trauer heße, bitt're Träne; Es herrscht der Tod!

Und in des Rufens Tiefen schluchzt es traurig In stummer Not; In trostlos krankem Herzen gelst es schaurig; Es herrscht der Tod! Violetta.

Aus Kunst und Leben.

Das Diplom der Gestalt-Ausstellung und Wettbewerb 1914.

Es ist schon verschiedentlich angedeutet worden, daß nicht nur die vom Preisgericht ausgezeichneten Aussteller, sondern auch eine Reihe von Persönlichkeiten, welche sich um das Zustandekommen und die Durchführung der Ausstellung besonders verdient gemacht haben, ein künstlerisches Diplom erhalten würden, dessen Vorbereitung seitens der Ausstellungsleitung mit besonderer Interesse betrieben wurde. Lag es doch nahe, gerade bei einer graphischen Ausstellung auch auf dieses graphische Auszeichnungs- und Erinnerungsblatt den allergrößten Wert zu legen. Heute kann nun das erfreuliche Ergebnis dieser Bemühungen mitgeteilt werden: Es ist gelungen, von der Hand keines Geringeren als

Max Klinger in Leipzig ein bereits in Probedrucken vorliegendes graphisches Kunstblatt zu erhalten, welches der Würde des Gegenstandes in hohem Maße entspricht und die Erinnerung an die Ausstellung bei allen Beteiligten in der edelsten Form wachzuhalten geeignet erscheint. Mit feinsten Empfindung hat sich der Meister in den tragischen Konflikt hineingefühlt, welcher dem Glanze unserer schönen Ausstellung ein so jähes Ende bereitete, und er hat, weit über jede Erwartung hinausgehend, eine lofbare Radierung größten Formates geschaffen, in welcher er symbolisch das zum Ausdruck gebracht hat, was man die „Tragödie der Wugra“ nennen könnte. — Das obere Drittel des Blattes ist von einer lebhaft bewegten Szene eingenommen. Wie eine Bühne breitet sich im Hintergrunde die große Freitreppe der Ausstellung mit den Kolonnaden aus, durch welche man die hochragende Mäße des Völkerschicksalsdenkmals erblickt. Im Vordergrund rechts stehen, als ideale Frauengestalten gedacht, eng aneinandergeklümmert Deutschland und Osterreich, daneben in freier Haltung Italien; zur Linken, gleichfalls als Frauengestalten, diejenigen Staaten, die wir zuerst auch als liebe Gäfte begrüßt hatten und dann so plötzlich als Feinde betrauert haben, hinter ihnen, die Hand am Schwert, Vertreter der drei feindlichen Armeen Frankreichs, Englands und Rußlands. Zwischen diesen beiden Gruppen aber erhebt sich riesenhaft mit geballter Faust eine riesige, von Wollen beschattete Furie halbes Leibes aus dem Erdoboden, die Verkörperung des plötzlichen Unheils, welches so jäh und unerwartet mitten in unsere Kulturarbeit hereinbrach. Der untere Teil des Blattes, dessen Mitte die Schrift einnimmt, wird links von einer deutschen Fahne eingenahmt, die aus einem fruchtbareren Ahrenfeld in friedlicher deutscher Landschaft herauswächst, rechts von einer Dragonerlanze am Strande des von Kriegsschiffen belebten Meeres. In der Mitte unten ist wie ein Siegel eine kreisförmige Vignette angebracht, welche später auch als Medaille ausgeführt wer-

den kann und soll. Die „Wugra“, eine lebenswürdige weibliche Gestalt mit dem segenspendenden Hüllhorn, wird von einem nervigen Arm, der ein blankes Schwert trägt, in höchst eindrucksvoller Linie durchkreuzt. Das ganze Blatt ist in der wunderbaren Radierweise Klingers durchgeführt und darf ohne Bedenken als eine seiner schönsten und bedeutendsten Schöpfungen angesehen werden. Jedem Striche steht man es förmlich an, wie der Künstler hier nicht etwa eine Bestellung ausgeführt, sondern mit dem ganzen Derszen gearbeitet hat, und dafür sei ihm auch hier der aufrichtigste Dank zum Ausdruck gebracht. Es ist die künstlerische Verklärung und gemissermaßen die künstlerische Lösung der tiefstimmerlichen Erfahrungen, die wir alle mit unserem großen, herrlichen Unternehmen durch den Ausbruch des Weltkrieges durchmachen mußten und wir hoffen, daß unsere Ausstellung, ihr Geist und ihr Schicksal, durch Klingers Schöpfung für alle Zeiten in solch verklärter Auffassung in der allgemeinen Erinnerung weiterleben wird.

Die Träger der höchsten Auszeichnungen der Ausstellung werden die Wugra von der Platte erhalten. Für die übrigen sollen vom Künstler selbst überarbeitete Überdrucke auf Stein hergestellt werden. Zweifellos wird jedem Empfänger eines solchen Blattes, das einen hohen künstlerischen Wert in sich darstellt, damit nicht nur die wohlverdiente Auszeichnung, sondern auch ein hoher und reiner Genuß zuteil werden. Der Versand des Kunstblattes an die Beteiligten dürfte voraussichtlich im Monat März dieses Jahres erfolgen.

Dr. L. Vollmann.

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Die Stotische Verlagsbuchhandlung teilt dem „Leipz. N. N.“ mit, daß sie in Überwindung mit dem Autor G. H. J. Frenssens „Epos“ wegen der Polemik, die einige Blätter daran geknüpft haben, vorläufig nicht weiter erscheinen läßt.

\* Oberstehendes Gedicht wurde von einem vierzehnjährigen Mädchen verfaßt.

entscheidend sein. Die verantwortlichen Staatsmänner haben einzig das Interesse des Landes vor Augen. Auswärtige Einflüsse können die Entschlüsse der maßgebenden Faktoren in keiner Weise bestimmen.

Eine rumänische Anleihe in England.

Br. Amsterdam, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Wie das Reuters Bureau aus London meldet, sind die notwendigen Schriftstücke für eine rumänische Anleihe von fünf Millionen Pfund Sterling unterzeichnet worden. Die Anleihe hat die Form eines Vorstufes der Bank von England an die rumänische Nationalbank. Als Sicherheit werden rumänische Schatzwechsel hinterlegt.

Das Ende des belgischen Heerpostels.

Br. Rom, 27. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) In der Zeitung 'Crispis' 'Concordia' enthüllt der rumänische Politiker Jobet gewisse Intrigen Frankreichs und Russlands, die mit Hilfe des belgischen Waberredners Lorrain Rumänien und Italien wechselseitig glauben machen, der andere Teil werde Österreich Mitte Februar den Krieg erklären. Jobet bürgt mit seiner Ehre für die Erfolglosigkeit der Intrigen in Rumänien, das man mit Hilfe Italiens ebenso wie Italien mit Hilfe Rumäniens täuschen wolle. — Ein Bukarester Brief der 'Viktoria' teilt mit: Die deutschfeindliche Hetzreise des belgischen Abgeordneten Lorrain, der zuerst Italien, dann Rumänien durchzog und aufreizende Vorträge hielt, habe ein trauriges Ende gefunden. Es sei nämlich Lorrain nachgewiesen worden, daß er für jeden Heerposten über Belgien das nette Stümchen von 500 Franken erhielt.

Ein Attentat auf den König von Griechenland?

Br. Konstantinopel, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Türkischen Blättern zufolge berichten Reisende, die aus Debagatsch hier eingetroffen sind, daß vor einigen Tagen in Patras angeblich ein Attentat gegen den König Konstantin von Griechenland versucht worden sei. Als der König von einer Truppenbesichtigung nach der Festung zurückkehrte, habe ein Mann zwei Revolverkugeln gegen den König abgegeben, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Täter, ein Grieche aus Saloniki, sei verhaftet worden. Nach den Mitteilungen der türkischen Presse soll angeblich der Verhaftete im Auftrag politischer Gegner des Königs gehandelt haben.

Die Lane in Portugal.

W. T.-B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Die 'Daily Mail' meldet aus Lissabon vom 25. Januar: In der gestrigen Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung stark zu opponieren. Castro ordnete die Freilassung aller verhafteten Offiziere, ferner die Rückgabe der Säbel an die Regimenter und Einheiten sowie an einzelne Personen an, die sie freiwillig abgeliefert oder dem Kriegssamt zugeführt haben. Die Siegel, die an die Geschäftsräume des republikanischen Organs sowie an die 'Duota' und 'Antantagente' gelegt worden waren, wurden entfernt. Castro gewährte dem Korrespondenten der 'Daily Mail' eine Unterredung, in der er sagte, seine Absicht sei, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gesetze zu halten. Es sei nötig, beruhigend zu wirken. Nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Zivilpersonen besetzt werden.

Begreifliche Freude über Bryans Neutralitätsauslegung in England.

Amsterdam, 27. Jan. Die Antwort, die der amerikanische Staatssekretär Bryan auf den Brief des Abgeordneten Stone gegeben hat, wird naturgemäß von den englischen Blättern mit großer Freude begrüßt. Seine Darlegungen darüber, daß die Vereinigten Staaten nicht gezwungen werden könnten und auch nicht die Absicht hätten, die Ausfuhr von Kriegskonterbande nach den Entente-Ländern zu untersagen und seine Erklärung, daß Kriegskonterbande nach allen Ländern gleichmäßig durchgelassen werde, und daß es Sache dieser Mächte selbst sei, den Transport in Feindesland zu verhindern, wird von der 'Times' mit großem Enthusiasmus gewürdigt. (Brkt. Btg.)

Die Probefahrt der 'Dacia'.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Jan. (Nichtamtlich.) 'Nieuws van den Dag' meldet aus New York: Die 'Dacia' ist heute bei Tagesanbruch von Galveston abgefahren. Der Kapitän erklärte, er werde die gewöhnliche Route einschlagen und keine besondere Mühe aufwenden, um einer eventuellen Beschlagnahme des Schiffes durch die Engländer zu entgehen.

Kaisers Geburtstag.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Die Anerkennung des Kaisers für die Kriegsbereitschaft. Berlin, 28. Jan. (Nr. Bln.) Zu dem Verlauf von Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier wird von den Kriegsbereitschaftern des 'Berliner Tageblatts' und des 'Lokalangeigers' berichtet: Die öffentliche Feier fand im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes statt. In einem kahlen Raum an der Rückwand ein Altar mit Feden, rechts und links ein Topfbaum und je ein Bund von fünf Reiterlanzen mit vierfarbigen Fähnlein. Die Altardecke ist ein Geburtstagsgeschenk der Kaiserin. Von dem königlichen Hause waren anwesend: Prinz Oskar, von der Front kommend, ganz in Feldgrau ohne Orden und Abzeichen. Prinz Friedrich Leopold als Wlan, Prinz Waldemar als Chef des Automobilkorps, um den Kaiser der Reichskanzler, Großadmiral v. Tirpitz, General Lauter, der neue Kriegsminister Bild v. Hohenborn, der österreichisch-ungarische Delegierte Graf v. Stürgkh, Joffe-Paischa und Oberst Vanaer, der Kommandant der österreichischen Motorbatterien in Belgien und Frankreich, dem der Kaiser heute das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen hatte. Nach einem Gesang spricht Hofprediger Gons über das Bibelwort: Er legte uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Der Kaiser sitzt da, ernst und wendet die Augen nicht von dem Gesicht des Predigers. Als zum Schluß der Feier das Niederländische Dankgebet erklang, stimmten alle Anwesenden ergreifen ein. Nach dem Festgottesdienst nahm der Kaiser den Vorbescheid der Truppen ab, begrüßte dann die Offiziere des Großen Hauptquartiers und richtete an die anwesenden Kriegsbereits-

erstatte huldvoll nachstehende Worte: „Guten Morgen, meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie schreiben ja famos. Ich danke Ihnen dafür. Sie leisten vorzügliche. Ihre Artikel haben einen patriotischen Schwung. Es ist von großem Wert für unsere Leute in den Schützengräben, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eins! Merken Sie sich, daß mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Snog, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität.“

Eine Ansprache des Königs von Sachsen.

W. T.-B. Dresden, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Heute mittag fand anlässlich des Geburtstags des Kaisers auf dem Theaterplatz Parolenausgabe für Offiziere und Unteroffiziere der Garnison Dresden statt. Der König hielt dabei folgende Ansprache: „Soldaten! Heute, am Geburtstag des Kaisers, ist es vor allem für uns alle heilige Pflicht, in ganz besonderer Liebe und Verehrung seiner zu gedenken. Ganz Deutschland steht jetzt unter seiner festen Führung in Waffen, um eine Welt von Feinden, die uns in hinterlistiger Weise überfallen haben, in schwerem blutigem Kampfe niederzurufen. Gott, der allmächtige Lenker aller menschlichen Geschicke, war bis jetzt mit uns und segnete in diesem so gerechten Riesen-kampfe unsere Waffen. Dies war aber nur möglich dadurch, daß wir uns alle wie ein Mann erhoben und begeistert dem Ruf des Kaisers und obersten Bundesfeldherrn Folge leisteten. Unser aller Wunsch ist heute und immerdar: Gott erhalte und schütze Seine Majestät und unser herrliches Heer. Zum äußerlichen Ausdruck dieser Gesinnung bitte ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Feldherr, und mein besonderer lieber Freund und Bundesgenosse: Hurra! Hurra! Hurra! — Hierauf schritt die Majestät die Fronten ab. — Am Abend fand im neuen Rathaus in Gegenwart der Spitzen der Behörden eine Feier statt, bei der der Oberbürgermeister Dr. Bentler die Festrede hielt.

Herzlicher Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg.

W. T.-B. Stuttgart, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Der König hat dem Kaiser telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche zum Geburtstag ausgesprochen und hierfür vom Kaiser ein herzliches Danktelegramm erhalten.

Festtag in der bayerischen Residenz.

München, 27. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers fand heute mittag um 1 Uhr in der Residenz Tafel statt, wobei der König einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte.

Die Feier in Brüssel und Antwerpen.

Brüssel, 27. Jan. Zu Ehren des Geburtstags des Kaisers fand für die drei Konfessionen Militärgottesdienst statt. Die katholische Feier wurde in der St. Augustin-Kathedrale abgehalten. In der deutschen Schule fand in Anwesenheit des Generalgouverneurs eine erhebende patriotische Feier statt. Um 12 Uhr war Parolenausgabe vor dem königl. Schloß unter Teilnahme sämtlicher Offiziere der Garnison und der Beamten der Zivilverwaltung. Der Generalgouverneur hielt eine zündende Ansprache, die in den Worten gipfelte: Das Motto des heutigen Tages ist Durchhalten, Festhalten. — In Antwerpen fand im Festsaal der deutschen Schule eine erhebende Feier statt, der u. a. der Gouverneur General der Infanterie Fehr, v. Duene bewohnte.

Hofstafel bei Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute nachmittag 5 Uhr bei Kaiser Franz Joseph in der Kleinen Galerie in Schönbrunn Allerhöchste Hofstafel statt.

W. T.-B. Wien, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Aus verschiedenen Städten Österreich-Ungarns liegen Redungen über Feiern zum Geburtstag Kaiser Wilhelms vor.

Die Geburtstagsfeier in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der Geburtstag des Kaisers wurde auf Allerhöchsten Wunsch in schlichtester Form mit einer Schulfest und einem Gottesdienst festlich begangen. Reicher Plagenkranz im Hofen wirkte besonders eindrucksvoll. Die türkischen Kriegsschiffe waren mit der deutschen und der osmanischen Kriegsflagge geschmückt. Die Presse gedenkt der Waffenbrüderschaft im Weltkrieg, den nach jahrzehntelanger Friedensarbeit das Werk des Kaisers zu einem ruhmvollen Ende führen werde. Auf der Volkshaus erschienen, um ihre Glückwünsche darzubringen, der Oberzeremonienmeister namens des Sultans, der Kriegsminister, zahlreiche andere hohe Beamte und die Vertreter der befreundeten und neutralen Staaten.

Auch in den anderen Hauptstädten, wo Deutschland noch diplomatische Vertretungen hat, wurde die Kaisergeburtstagsfeier in erster, schlichter Weise gefeiert. So liogen Berichte vor aus Rom, wo Fürst Bülow in der deutschen Schule an die Kinder eine Ansprache hielt, ferner aus Bukarest, Christiania und Kopenhagen.

Auszeichnung von Schriftstellern.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Der König verlieh den Schriftstellern Dr. Richard Dohme in Blankensee, Dr. Gerhart Hauptmann und Dr. Rudolf Presber in Grunewald, Dr. Edgar Klaischen, Ernst Lissauer, Paul Barnack, Richard Nordhagen in Berlin, Gustav Falke in Hamburg, Dr. Ferdinand Avenarius in Dresden, Willi Vesper in Hohenschäftern, Dr. Walter Flex in Retzsch, Rudolf Alexander Schröder in Wangeroog den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der königl. Krone.

Auszeichnung des Generalobersten v. Bissing.

W. T.-B. Brüssel, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Generalgouverneur Generaloberst v. Bissing erhielt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

Weitere Auszeichnungen und Beförderungen.

Dem Eisenbahndirektionspräsidenten Ad. Pedell in Charlottenburg wurde der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Es wurden befördert: Zum Vizeadmiral: Konteradmiral Souchon; zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitane Evers, Friedrich Richter, Oberius von Hornhardt und Reitzner. Zu Fregattenkapitänen die Korvettenkapitane Friedrich Rebenburg, Ernst Wanselow, Hildebrand, Darmer, Georg Hoffmann und Irmer.

Dem Charakter als Vizeadmiral erhielten Konteradmiral Schüb. Der bisherige Vizeoberstallmeister von Frankenberg-Ludwigsdorf wurde zum Oberstallmeister, der Major à la suite der Armee Graf v. Westphalen zum Vizeoberstallmeister ernannt. Dem Vorsitzenden im Herolds-

amt Wirkl. Geh.-Rat, Heroldsmeister und Kammerherrn, Schloßhauptmann von Liegnitz v. Borwick-Partenstein, wurde das Prädikat Eggeleng verliehen.

Eine Wohltäterin.

Berlin, 28. Jan. (Nr. Bln.) Der Geburtstag des Kaisers wurde von einer Berliner Dame dadurch gefeiert, daß sie 3000 Bedürftige zu einem Mittagessen nach den Kaiserhallen lud.

Der neue Generalquartiermeister.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Amtlich.) Zum Generalquartiermeister ist an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Bild v. Hohenborn der Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven ernannt worden.

Br. Berlin, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der neue Generalquartiermeister Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ist einer der bedeutendsten Militärschriftsteller. Er hatte sich als Lehrer der Kriegsgeschichte auf der Kriegsakademie in erster Reihe mit den Feldzügen Napoleons I. beschäftigt, aber seine Studien auf alle modernen Kriege ausgedehnt. So schrieb er ein Buch über die Macht der Persönlichkeit im Kriege, in welchem er nachweist, daß das seelische Element trotz aller Verwollkommnung der heutigen Waffentechnik immer noch von ausschlaggebender Bedeutung sei. Unter den Werken, die sich mit Napoleons Kriegsführung beschäftigen, ist namentlich die Heerführung Napoleons in ihrer Bedeutung in unserer Zeit bemerkenswert. Als Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung beim Generalstab kauf er sehr wichtige Neuerungen. Seinem Eingreifen ist es zu danken, daß gerade die neuesten Kriegereignisse, wie der Balkankrieg und der russisch-japanische Krieg, vom Generalstab eingehend bearbeitet und das Ergebnis der Arbeit in den kriegsgeschichtlichen Einzelschriften veröffentlicht wurde. Die Herausgabe der Vierteljahrsschriften über Truppenführung und der Studien für Kriegsgeschichte und Taktik ist auf seine Anregung zurückzuführen.

Die Entstehung des Weltkrieges im Lichte der Veröffentlichungen der Dreiverbandsmächte.

Von Dr. Karl Helfferich.

III.\*

Die Mit Schuldigen.

(Fortsetzung.)

Frankreich.

Die französische Regierung befand sich offenbar in einem schweren Dilemma. Einerseits war ihre ganze Politik seit Jahrzehnten auf den engsten Anschluß an Rußland abgestellt; andererseits wog die Verantwortung, in der schlechten serbischen Sache sich unbedingt auf die Seite Rußlands zu stellen und allein mit Rußland einen Krieg mit Deutschland und Österreich-Ungarn zu riskieren, zu schwer. Die französischen Staatsmänner waren dementsprechend von einer doppelten Furcht bewegt: einmal von der Furcht, bei der russischen Regierung Mißtrauen zu erregen und Frankreich durch eine Lockerung der französisch-russischen Beziehungen zu isolieren; zweitens durch die Furcht, in einem Krieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn mit Rußland allein zu stehen.

Die Wirkung der erstgenannten Befürchtung war, daß die französische Regierung sich weigerte, in Petersburg irgend eine Einwirkung im friedlichen Sinne zu versuchen, die dort als ein Abbrechen Frankreichs von Rußland hätte aufgefaßt werden können. Die verschiedenen dringenden Schritte, die der deutsche Botschafter nach der Überreichung der österreichisch-ungarischen Note an Serbien in Paris unternahm, um dem französischen Kabinett den Ernst der Situation vor Augen zu führen und darauf hinzuweisen, wie notwendig ein mäßigender Einfluß Frankreichs in Petersburg sei, wurden stets mit dem größten Mißtrauen aufgenommen und als Versuche, einen Keil zwischen Frankreich und Rußland zu treiben, beargwöhnt.

Als nach Überreichung des österreichisch-ungarischen Ultimatum der deutsche Botschafter in Paris der französischen Regierung die lokale und lokale Erklärung abgab, daß die deutsche Regierung die Angelegenheit als eine ausschließlich zwischen Österreich-Ungarn und Serbien zu regelnde betrachte und die Lokalisierung des Konflikts dringend wünsche, da jede Intervention einer anderen Macht durch das natürliche Spiel der bestehenden Allianzen unberechenbare Konsequenzen herbeiführen könne, war der Widerhall dieser Mitteilung ein Artikel in dem 'Echo de Paris', dessen intime Beziehungen zum Quai d'Orsay bekannt sind. In diesem Artikel wurde der Schritt des deutschen Botschafters als eine 'monnaie allemande' (deutsche Drohung!) gebrandmarkt (Selbstbuch Nr. 36).

Als zwei Tage später, am 28. Juli, der deutsche Botschafter der französischen Regierung anheimstellte, bei der russischen Regierung im Sinne des Friedens zu intervenieren, und hinzufügte, daß Österreich-Ungarn nach den an Rußland abgegebenen Erklärungen weder eine territoriale Vergrößerung noch eine Beeinträchtigung der Integrität Serbiens, sondern nur seine eigene Sicherheit erstrebe, war die Antwort, Rußland habe nichts getan, was Anlaß zum Zweifel an seiner Mäßigung gebe; aber Deutschland möge in Wien intervenieren, um militärische Operationen gegen Serbien zu verhindern (Selbstbuch Nr. 36). Und als der deutsche Botschafter, gewarnt durch das Verhalten des 'Echo de Paris', den Vorschlag machte, über die Vesperschaft eine Note an die Presse zu geben, in der gesagt wurde, daß er in einer neuen Unterhaltung mit dem Minister des Äußeren die Mittel zur Erhaltung des Friedens in freundschaftlichen Geist und im Gefühl der friedlichen Solidarität gewirkt habe, da ertrug der Gedanke an die öffentliche Bekundung einer 'solidarité pacifique' mit Deutschland einen wahren Schrecken (Selbstbuch Nr. 37), und die vom deutschen Botschafter vorgelegene Note wurde schließlich ohne den verdächtigen Ausdruck der Solidarität und des freundschaftlichen Geistes der

\*) Vergleiche Nr. 44 und 45 des 'Wiesbadener Tagblattes'.

Presse mitgeteilt. „Diese absichtlich farblose Redaktion vermied eine Solidarität mit Deutschland, die falsch ausgelegt werden könnte.“ So zu lesen in einer Zirkularnote, die das französische Ministerium des Auswärtigen über diesen wichtigen Fall an ihre ausländischen Missionen richtete (Selbstbuch Nr. 62). Dieselbe Zirkularnote fügt hinzu, die wahrscheinlichste Auslegung des Schrittes des Herrn v. Schoen sei, daß er versuche, „Frankreich in den Augen Rußlands zu kompromittieren“. Der französische Minister des Auswärtigen p. l. verkündete in einer weiteren Zirkularnote vom 20. Juli seinen Stolz, daß der deutsche Botschafter vergeblich versucht habe, Frankreich in eine solidarische deutsch-französische Aktion in Petersburg hineinzuziehen. Er wiederholt die Behauptung, daß die russische Regierung die größten Beweise ihrer Mäßigung gegeben habe und daß Rußland in keiner Weise den Frieden bedrohe, daß dagegen in Wien gehandelt werden müsse und alle Gefahr aus Wien komme (Selbstbuch Nr. 85).

Aus keinem Dokument des französischen Selbstbuchs und ebensowenig aus dem russischen Orangebuch und dem englischen Blauebuch ergibt sich, daß Frankreich in irgendeinem Stadium gewagt hätte, der russischen Regierung einen ernstlichen Rat im Sinne des Friedens zu erteilen; es sei denn, daß man den Ausdruck des Wunschens, Rußland möchte Maßnahmen vermeiden, die Deutschland einen Vorwand zur Rohilmachung geben könnten (Selbstbuch Nr. 102), als eine aufrichtige Vermittlungstätigkeit im Sinne des Friedens ansehen will, während solche Wünsche in Wirklichkeit wohl richtiger als taktische Fingerzeige aufgefaßt werden, um Deutschland so lange hinzuhalten, bis die von Frankreich in jener Zeit mit allen Mitteln angestrebte Sicherung der Waffenhilfe Englands erreicht war.

Der unbedingten Sicherung der englischen Bundesgenossenschaft, nicht irgendwelcher Vermittlungstätigkeit, galten in jenen kritischen Tagen die Bemühungen der französischen Diplomatie, und so lange dieses Ziel nicht erreicht war, wurde auch das entscheidende Wort gegenüber Rußland nicht gesprochen. Raag aus dem französischen Selbstbuch hundertmal der Eindruck sich ergeben, als ob die französische Hilfe für Rußland selbstverständlich gewesen sei, so selbstverständlich, daß eine besondere Erklärung hierüber an Rußland — die man im Selbstbuch vergeblich suchen würde — überhaupt nicht nötig gewesen wäre. — das Orangebuch des russischen Verbündeten weiß es besser. In diesem ist ein telegraphischer Befehl Sjasonows am 23. Juli vom 20. Juli abgedruckt (Orangebuch Nr. 58), und zwar als letztes der vom 20. Juli datierten zehn Dokumente, so daß man annehmen kann, daß dieses Telegramm erst am späten Abend des 20. Juli abgeschickt worden ist. In dem Befehl wird Sjasow beauftragt, der französischen Regierung unsere aufrichtige Erkenntlichkeit auszudrücken für die Erklärung, die der französische Botschafter mir in deren Namen gemacht hat, daß wir voll und ganz auf die Unterstützung Frankreichs als unseres Bundesgenossen zählen dürfen“. Sjasow fügte hinzu: „Unter den gegenwärtigen Umständen ist uns diese Erklärung ganz besonders wertvoll.“

Hieraus ergibt sich also, daß Frankreich am Abend des 20. Juli nicht früher und nicht später, Rußland die ausdrückliche und vorbehaltlose Erklärung der Waffenhilfe abgegeben hat.

Warum nicht früher? Und warum fand Frankreich am 20. Juli die Entschlußfähigkeit zu diesem entscheidenden Schritt?

Der Schlüssel liegt bei

**England.**

Frankreichs Verhältnis zu England trägt seit 1905 den offiziellen Namen der „Entente cordiale“. Einvernehmen, nicht Bündnis. Im englischen Parlament haben die für die auswärtige Politik verantwortlichen Minister stets erklärt, irgendeine vertragmäßige Bindung des herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Nationen existiere nicht; für England bestehe keinerlei bindende Verpflichtung; der Entscheidung des Parlaments sei in keiner Weise vorgegriffen. Heute wissen wir mehr.

Zwischen Sir Edward Grey als Staatssekretär des britischen Foreign Office und Herrn Paul Cambon als Botschafter der französischen Republik waren am 22. und 23. November 1912 Briefe ausgetauscht worden, von denen der Brief Greys — den Paul Cambon lediglich im ungefähren Wortlaut bestätigte — hier Platz finden möge (Blauebuch Nr. 105, Anlage 1):

Foreign Office, 22. November 1912.  
Rein lieber Botschafter,

Von Zeit zu Zeit in den letzten Jahren haben die französischen und britischen maritimen und militärischen Autoritäten miteinander beraten. Es bestand stets Einverständnis darüber, daß solche Beratungen die Freiheit beider Regierungen nicht einschränken sollten, in Zukunft darüber zu entscheiden, ob sie sich einander durch ihre bewaffnete Macht beistehen sollten oder nicht. Wir haben vereinbart, daß Beratungen zwischen Sachverständigen keine Verpflichtung sein oder darstellen sollten, die eine der beiden Regierungen binde, in einem Falle zu handeln, der nicht entstanden ist und niemals entstehen möge. Die Verteilung z. B. der französischen und britischen Flotte im gegenwärtigen Augenblick beruht nicht auf irgendeiner Verpflichtung, im Kriege zusammenzuwirken.

Sie haben jedoch ausgeführt, daß, wenn eine der beiden Regierungen ernst Grund haben sollte, einen nicht herausgeforderten Angriff seitens einer dritten Macht zu erwarten, es wesentlich werden könnte, zu wissen, ob sie in diesem Falle auf die bewaffnete Unterstützung der anderen Macht rechnen können.

Ich stimme zu, daß, wenn eine der beiden Regierungen ersten Grund haben sollte, einen nicht herausgeforderten Angriff seitens einer dritten Macht oder irgend etwas, was den allgemeinen Frieden bedrohen könnte, zu erwarten, sie alsbald mit der anderen Macht darüber in Besprechungen eintreten soll, ob beide Regierungen zusammen handeln sollen, um einen Angriff abzuwehren oder den Frieden zu wahren und, im bejahenden Fall, welche Maßregeln sie bereit seien, gemeinschaftlich zu ergreifen. Wenn diese Maßnahmen eine Aktion einbegreifen, würden die Pläne der Generalstäbe sofort in Betrachtung zu ziehen sein, und die Regierungen würden zu entscheiden haben, welche Folgen diesen Plänen zu geben sind.

Ihr usw.

E. Grey.

Dieses historische Dokument bestätigt, daß die britischen und französischen General- und Admiralsstäbe seit

Jahren Pläne für eine gemeinschaftliche Aktion zu Wasser und zu Lande ausgearbeitet und vereinbart hatten. Gegen wen sich diese gemeinschaftlichen Pläne allein richten konnten, ist nicht zweifelhaft. Die gemeinschaftlichen Pläne wurden durch regelmäßig wiederkehrende Beratungen zwischen den englischen und französischen militärischen und maritimen Instanzen auf dem laufenden gehalten. Die Bedingungen für das Effektivwerden des gemeinschaftlichen Handelns der beiderseitigen Land- und Seestreitkräfte waren nicht formuliert, es sollte vielmehr im gegebenen Fall darüber entschieden werden, ob gemeinschaftlich zu handeln sei.

Die englische Regierung war also formell berechtigt zu behaupten, eine vertragmäßige Bindung sei von ihr Frankreich gegenüber nicht eingegangen worden. Materiell jedoch ist klar, daß die Aufstellung gemeinschaftlicher Operationspläne zwischen zwei Großmächten und die fortlaufende Beratung über solche Operationspläne kein nütziger Zeitvertreib sein kann, sondern — schon wegen des intimen Einblicks, den jeder Teil in die Wehrverhältnisse des anderen erhält — nur dann möglich ist, wenn im Prinzip beiderseits die ernstliche Absicht des Zusammenwirkens besteht. Um diesen materiellen Kern des formell nicht bindenden Briefwechsels zu beleuchten, sei auf die Tatsache hingewiesen, daß Frankreich, gestützt auf den mit England vereinbarten Operationsplan, seine Flotte im Mittelmeer konzentriert und den Schutz seiner Küste am Kanal und am Atlantischen Ozean der englischen Flotte überlassen hat. Ergaben sich aus dieser sehr materiellen Tatsache für England wirklich keine zum mindesten moralischen Verpflichtungen?

Sachverständigen mitunter nicht nur andere, sondern auch sich selbst zu täuschen. Auch Sir Edward Grey scheint beim Beginn des Konflikts sich selbst eine Freiheit vorgetäuscht zu haben, die er innerlich nicht besaß. Nur so läßt sich die merkwürdige, von vornherein zum Scheitern verurteilte Rolle erklären, in die sich Sir Edward begab: Er wollte Vermittler sein, wo er in Wirklichkeit Partei war.

Gewollt oder ungewollt mußte diese Zwitterstellung zur Unaufrichtigkeit führen.

Man braucht nur im englischen Blauebuch (Nr. 17) zu lesen, was Sir G. Buchanan bei Beginn der Krise, am 25. Juli, Herrn Sjasonow auf dessen Drängen nach einer Solidaritätserklärung Englands mit Frankreich und Rußland antwortete: „Ich sagte, daß England die Rolle eines Vermittlers in Berlin und Wien mit besseren Aussichten spielen könnte, wenn es als Freund erscheine, der, wenn seine Ratschläge zur Mäßigung nicht geachtet würden, sich eines schönen Tages in einen Alliierten (nämlich Rußlands) verwandeln könne, als wenn England sich von vornherein als Alliierten Rußlands erkläre.“

Das Wort vom „ehrlichen Makler“ kann auf einen solchen „mediator“ gewiß keine Anwendung finden.

Abgesehen davon, daß Sir Edward Grey auf Grund des Entente-Verhältnisses zu Frankreich und auch zu Rußland nicht die Unbefangtheit und innere Freiheit hatte, die ihn allein zu der von ihm — wie in anderen Fällen, so auch in dem Konflikt wegen Serbiens — angestrebten Rolle des Vermittlers und Schiedsrichters befähigt hätten, war er, die Ehrlichkeit seiner eigenen friedlichen Absichten vorausgesetzt, in einer schwierigen Lage gegenüber seinen Ministerkollegen, deren Haltung in der Frage Krieg oder Frieden, wie später das Ausschneiden der drei Friedensfreunde vor aller Welt offenkundig machte, nicht einheitlich war.

Zunächst setzte Sir Edward dem Drängen Rußlands und Frankreichs nach einer sofortigen Solidaritätserklärung einigen Widerstand entgegen. Er billigte durchaus die von Buchanan gegenüber Sjasonow am 24. Juli abgegebenen Erklärungen, von denen die wichtigste war, daß England kaum eine unbedingte Verpflichtung zur Waffenhilfe für Frankreich und Rußland eingehen könne, da die öffentliche Meinung in England einen Krieg wegen Serbiens nicht sanktionieren werde (Blauebuch Nr. 6); ja, er bestätigte ausdrücklich: „Ich glaube nicht, daß die öffentliche Meinung hier es sanktionieren würde oder dürfte, daß wir wegen eines serbischen Streites in den Krieg gehen“ (Blauebuch Nr. 24).

Die Haltung Englands hat, wie sich zwar nicht aus den veröffentlichten Dokumenten, aber aus der Presse jener Tage ergibt, in Petersburg und Paris auf das peinlichste berührt.

Die russische und französische Diplomatie versuchte Sir Edward Grey zu beeinflussen durch die Behauptung, die Gefahr liege darin, daß die deutsche Regierung Englands Richteinmischung als sicher ansehe; sobald England sich entschlossen auf die Seite Rußlands und Frankreichs stelle, werde Deutschland auf Österreich-Ungarn drücken und die Kriegsgefahr sei beseitigt (Blauebuch Nr. 17). Sir G. Buchanan antwortete noch am 27. Juli Herrn Sjasonow auf diese immer wiederkehrende Argumentation in durchaus zureichender Weise, er irre sich, wenn er glaube, daß ein solches Vorgehen der Sache des Friedens dienen werde. „Durch eine solche Drohung werde Deutschland lediglich steif gemacht werden“ (Blauebuch Nr. 44).

Während der englische Botschafter in Petersburg auf diese Weise aussprach, was lediglich selbstverständlich war, daß nämlich eine Drohung Englands an Deutschland ihren Zweck nicht nur verfehlen, sondern die kritische Lage verschärfen müsse, begann man in London dem Drängen Frankreichs und Rußlands nachzugeben.

Sir Edward Grey ließ sich zunächst von Paul Cambon seinen Konferenzvorschlag einflüstern, und zwar in der folgenden Form: das britische Kabinett solle von der deutschen Regierung verlangen, die Initiative zu ergreifen zu einem Schritt in Wien, um eine Vermittlung der nicht direkt interessierten vier Mächte in der österreichisch-ungarisch-serbischen Frage anzubieten“ (Selbstbuch Nr. 82). Der Vorschlag war von vornherein aussichtslos; denn abgesehen davon, daß er Deutschland eine Initiative bei seinem Bundesgenossen zu spielen wollte, die Frankreich bei Rußland ängstlich ablehnte, war der österreichisch-ungarische Standpunkt, daß eine Einmischung oder Vermittlung Dritter in den österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt unannehmbar sei, bekannt; und ferner hätte Österreich-Ungarn durch die Annahme des Grey-Cambonschen Vorschlags eo ipso Rußland im österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt als „Puissance directement intéressée“ (unmittelbar interessierte Macht) anerkannt, was im strengsten Gegensatz zu den österreichisch-ungarischen Auffassungen und Absichten stand. Aber indem Paul Cambon Sir Edward Grey auf dieses Eis lockte, erreichte er mit der sicher zu erwartenden

deutschen Ablehnung eine Verschlechterung der Stimmung des englischen Kabinetts gegenüber Deutschland.

Daneben zeigten sich aus dem Kreise der britischen Regierung gewisse Ermutigungen für Frankreich und Rußland. Welche Kräfte dabei am Werke waren, ergibt sich aus dem Zusammenhalt zweier Telegramme (Selbstbuch Nr. 68 und Nr. 66), die der französische Geschäftsträger in London am 27. Juli an seine Regierung richtete. Die beiden Telegramme mögen hier im Wortlaut Platz finden:

London, 27. Juli 1914.

Der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter lassen durchblicken, sie seien sicher, daß England im Falle eines Konflikts neutral bleiben werde. Sir Arthur Nicolson hat mir indessen gesagt, der Fürst Lichnowsky könne nach der Unterhaltung, die er heute mit ihm gehabt habe, nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß die englische Regierung sich die Freiheit des Eingreifens vorzubehalten gedanke, für den Fall ihr dies nützlich erscheine.

Der deutsche Botschafter ist sicher durch diese Erklärung betroffen gewesen; aber um auf Deutschland zu drücken und einen Konflikt zu vermeiden, muß es dazu gebracht werden, für sicher zu halten, daß es England und Rußland an Frankreichs Seite finden wird.“

London, 27. Juli 1914.

Sir Edward Grey hat heute morgen dem deutschen Botschafter gesagt, daß Österreich, wenn es nach der serbischen Antwort in Serbien einfallt, damit zeige, daß es nicht nur die Regelung der in seiner Note vom 23. Juli erwähnten Fragen verfolge, sondern daß es einen klaren Sinn erdrücken wolle. „Dann, hat er hinzugefügt, würde sich eine europäische Frage aufwerfen und es würde daraus ein Krieg entstehen, an dem andere Mächte sich veranlaßt sehen würden teilzunehmen.“

Die Haltung Großbritanniens bestätigt sich durch das Aufhalten der Demobilisation seiner Flotte. Der Erste Lord der Admiralität hatte diese Maßnahme insbesonders schon am Freitag (24. Juli), erwidert, aus seiner eigenen Initiative; heute nacht haben Sir Edward Grey und seine Kollegen beschlossen, sie zu veröffentlichen. Dieses Ergebnis ist der verständlichen Haltung Serbiens und Rußlands zu verdanken.“

Man beachte die Nuancen in den Eröffnungen Greys und Nicolson an den französischen Geschäftsträger: Nicolson will dem deutschen Botschafter Erklärungen gegeben haben, die diesem jeden Zweifel daran nehmen mußten, daß England sich die Freiheit wahren, einzugreifen. Grey will nur davon gesprochen haben, daß an einem Krieg auch „andere Mächte“ teilnehmen könnten.“

Aber wichtiger als dieser Unterschied zwischen der schärferen Tonart Nicolson's, bekanntlich einer der Väter der russisch-englischen Annäherung, und der mildereren Tonart Greys ist die Tatsache, daß der Erste Lord der Admiralität aus eigener Initiative schon am 24. Juli die fällige Demobilisation der zu Übungszwecken zusammengezogenen Flotte abbestellt hat, und noch wichtiger ist, daß Sir Edward Grey sich am 27. Juli veranlaßt sah, diese bisher geheim gehaltene Maßnahme dem französischen Geschäftsträger als Folge des serbischen und russischen Wohlverhaltens bekannt zu geben. Auch dem russischen Botschafter hat Grey am gleichen Tag die gleiche Mitteilung gemacht, wobei er an Buchanan wie folgt berichtete: „Der russische Botschafter sagte mir, daß in deutschen und österreichisch-ungarischen Kreisen der Eindruck herrsche, daß wir unter allen Umständen beiseite stehen würden. Seine Excellenz beklagte die Wirkung, die ein solcher Eindruck hervorzurufen muß. Dieser Eindruck müßte, wie ich ausgeführt habe, zerstört werden durch die Befehle, die wir unserer zurzeit zufällig in Portland konzentrierten ersten Flotte gegeben haben, nicht mit Mandatsverlust aus einanderzugehen. Aber ich setzte dem russischen Botschafter auseinander, daß mein Hinweis hierauf nicht so aufgefaßt werden dürfe, als ob mehr als diplomatische Unterstützung versprochen sei.“ (Blauebuch Nr. 47.)

Man kann sich denken, welche Folgerungen, trotz des von Grey für nötig erachteten Vorbehalts, die russische und französische Meinung aus der Aufrechterhaltung des mobilen Zustandes der englischen Nordflotte und aus der Mitteilung dieser Maßnahme zogen. Die Handlung des Ersten Lords der Admiralität und deren Sanktionierung und Bekanntgabe durch das britische Kabinett wogen schwerer als alle vorsichtigen Worte.

In der folgenden zwei Tagen muß die Kriegspartei im englischen Kabinett noch mehr Oberwasser bekommen haben. Denn am 29. Juli tat Sir Edward Grey einen Schritt, der keinen Zweifel über die Stellungnahme Englands an der Seite seiner Ententegeossen mehr zulassen konnte. In diesem Tage hatte Grey mit dem Fürsten Lichnowsky eine Unterredung, über die er selbst an den englischen Botschafter in Berlin berichtet (Blauebuch Nr. 80):

„Nachdem ich heute nachmittag mit dem deutschen Botschafter über die europäische Frage gesprochen hatte, sagte ich, daß ich ihm in durchaus privater und freundschaftlicher Weise etwas sagen möchte, was mir im Sinn liege. Die Lage sei sehr ernst. Solange sie nur die Fragen betreffe, die zurzeit wirklich im Spiel seien, dächten wir nicht an eine Einmischung. Wenn aber Deutschland hinein verwickelt werde, und dann Frankreich, dann stehe so viel auf dem Spiel, daß alle europäischen Interessen hineingezogen würden; und ich wünschte nicht, daß er durch den freundschaftlichen Ton unserer Unterhaltung — auf deren Fortsetzung ich hoffte — irre geführt werde zu der Annahme, daß wir beiseite stehen würden.“

\*) Die französische Regierung hat eine englische Übersetzung ihres Selbstbuchs durch die „Times“ veranlassen lassen und diese Übersetzung ausdrücklich auf dem Titelblatt als „autorisiert“ erklärt. In dieser Übersetzung heißt es für „une guerre à laquelle d'autres Puissances seraient amenées à prendre part“:

„a war in which all the Powers would take part“; also die ursprüngliche französische Version „ein Krieg, an dem andere Mächte sich veranlaßt sehen könnten teilzunehmen“

ist mit „Autorisation der französischen Regierung überseht worden in“:

„ein Krieg, an dem alle Mächte teilnehmen würden.“ — Durch diese Retouche wird aus durchsichtigen Gründen Sir Edward Grey eine Klarheit der Sprache schon für den 27. Juli zugeschrieben, die er in Wirklichkeit erst einige Tage später erfuhr hat.

Diese Ankündigung ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Nun kann Deutlichkeit in schwierigen Situationen ein Vorteil sein und zur Entwirrung beitragen.

Nachdem ich heute Herrn Cambon gesagt hatte, wie ernst die Lage zu sein scheint, sagte ich ihm, daß ich die Absicht habe, dem deutschen Botschafter zu sagen, daß er sich durch den freundschaftlichen Ton unserer Unterhaltung nicht irre führen lassen dürfe.

Nun mußte Frankreich sicher sein, daß es auf die aktive Waffenhilfe Englands zählen dürfte, falls es selbst unter irgend welchen Umständen in den Konflikt hineingezogen würde.

Der neue Reichshaussekretär.

Herr Dr. Helfferich, der neue Reichshaussekretär, wird nächstens die Geschäfte dieses Amtes übernehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kaisers Geburtstag.

Die wichtigste Kaisers-Geburtsstagsfeier war jedenfalls die des „Volkssbildungsvereins“, die gestern Abend im Rahmen des 16. Kriegsabends im Festsaal der „Turngesellschaft“ stattgefunden hat.

einem solchen Kriege zu bewahren. Der Redner sprach zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen den Wunsch aus, daß der Kaiser sich noch recht lange seiner und seines Volkes Wohlthat erfreuen möge.

Wie die evangelische und katholische Gemeinde, so hat auch die israelitische Kultusgemeinde gestern mittag in der Synagoge einen Festgottesdienst abgehalten.

Zum Geburtstag unseres Kaisers haben unsere Blumenläden es sich angelegen sein lassen, ihre Schaufenster feingemäß zu schmücken.

Eine patriotische Siegesfeier veranstaltete gestern die 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 50 im „Thalia-Theater“.

Die Küchenabfälle.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, also eine Behörde, die in der Frage der Verwendung der Küchenabfälle für die Viehfütterung zuständig ist, schickte uns folgenden Aufruf:

An die Hausfrauen und Töchter Wiesbadens! Die gegenwärtige große, aber auch schwere Zeit hat die Landwirtschaft vor die Aufgabe gestellt, die gesamte Bevölkerung auch unter erschwerten Umständen mit Brot und Fleisch zu versehen.

Die Stadt Wiesbaden hat es dankenswerterweise übernommen, die Küchenabfälle, und zwar Kartoffelschalen, Obstschalen, Brotreste, Eierschalen und gesunde Abblätter von Gemüse oder Salat durch besondere Wagen — K-Wagen — Montags und Donnerstags sammeln zu lassen.

Wir fordern alle Hausfrauen und Töchter Wiesbadens auf, dafür besorgt zu sein, daß die obengenannten Abfälle gesammelt und auf die Waggons zu den Sammelwägen zugeführt werden.

Die Bäcker — oder wenigstens viele von ihnen — sind der Meinung, daß sie unbedingt einige Stunden Sonntagsarbeit haben müssen, um ihrer Verpflichtung dem Publikum gegenüber nachkommen zu können.

Unfall beim Robelen. Beim Robelen in der Nähe des Bahnhofes hat sich gestern nachmittags eine 45 Jahre alte Dame Verletzungen im Gesicht zugezogen.

wache leistete die erste Hilfe und verbrachte die Verunglückte nach ihrer Wohnung. Vielfach werden beim Robelen derartige Unglücksfälle dadurch veranlaßt, daß Holzstücke oder Steine in die Bahn geworfen werden.

Keine Notizen. Der Kaufmännische Verein hält heute Abend 9 Uhr in der „Barburg“ eine Mitgliederversammlung ab.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Am Freitagabend wird Karl Niemann beliebtes Lustspiel „Die Alten Jungen“ wieder in den Spielplan aufgenommen.

Kurbhaus. Das für Freitagabend im Abonnement am Kurhaus angelegte Sinfoniekonzert (Leitung: Musikdirektor Karl Schürich) findet unter leuchtender Mitwirkung des neuen Konzertmeisters Karl Thomann statt.

Wußt und Vortragschende.

Im Kurhaus fand aus Anlaß von Kaisers Geburtstag am gestrigen Abend ein Festkonzert statt unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Karl Schürich.

Konfervatorium für Rußland. Das Spangenbergische Konfervatorium für Rußland hatte am Dienstag im großen Saal der „Barburg“ einen Vortragsabend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen veranstaltet.

Neues aus aller Welt.

Ein Erdstöß in Bulgarien. Sofia, 27. Jan. Meldung der „Agence Bulgare“: Im ganzen nordwestlichen Teile Bulgariens wurde gestern ein leichter Erdstöß verspürt.

Ein Schiffszusammenstoß. W. T. H. London 28. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Philadelphia stieß der amerikanische Dampfer „Washington“, 6650 Tonnen, auf der Fahrt von Honolulu nach Philadelphia mit dem amerikanischen Schoner „Elisabeth Palmer“ zusammen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

28. Januar, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather data for various stations including Borkum, Hamburg, Swinemünde, etc., with columns for wind direction, force, and temperature.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with weather observations for Wiesbaden, including temperature, wind, and precipitation data for 27th and 28th January.

Wettervoraussage für Freitag, 29. Januar 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, trocken, Frost, nordöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine at various points, including Pegel, Caub, and Mainz.

# Handelsteil.

## Hypo'hekenbank in Hamburg.

Die Hypothekbank in Hamburg eröffnet, wie alljährlich, die Reihe der von den Banken herausgegebenen Geschäftsberichte über das Jahr 1914. Wir entnehmen dem uns zugehenden Jahresbericht des Instituts, dessen Ergebnisse (5 759 601 M. Reingewinn und 8 Proz. gegen 10 Proz. Dividende) wir bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt haben, noch folgendes: Die Tätigkeit des Instituts im Jahre 1914 stand bis zum Ausbruch des Krieges unter den Einflüssen, die wir in unserem vorigen Geschäftsbericht geschildert haben. Die Stagnation des Pfandbriefabsetzes hielt an, und nur mit zurückfließenden Hypotheken und freien Geldern konnten wir unsere Belehungs-tätigkeit bestreiten. Zwar zeigte der Geldmarkt gegen das Vorjahr eine bedeutende Erleichterung, auch belebte sich im Januar das Anlagegeschäft bei steigenden Kursen, so daß schon die Wiederkehr der Absatzverhältnisse früherer Jahre in greifbarer Nähe gertickt schien. Allein während in den folgenden Monaten die Geldflüssigkeit weiter zunahm und die Zinssätze sanken, trat auf dem Rentenmarkt unter dem Druck politischer Besorgnisse eine rückläufige Kursbewegung ein, und so blieb der Pfandbriefverkauf zu Kursen, welche uns ermöglicht hätten, dem Grundeigentum Hypothekenzinskapital zu günstigeren als den letzten üblichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, nach wie vor ausgeschlossen. Der Verkauf unserer bis 1921 unkündbaren 4proz. Pfandbriefe belief sich obgleich der Kurs nicht über 96 1/2 stieg, per Saldo nur auf 4 348 200 M., während wir von unseren früheren Emissionen per Saldo 5 882 300 M. aufnahmen, so daß sich unsere Gesamtumlauflänge von 530 696 100 M. auf 529 662 000 M. ermäßigte. Mit dem Ausbruch des Krieges verschwanden alle Gedanken an Pfandbriefbewegung und Hypothekengewährung vor der großen Frage, welche Wirkung die Erschütterung des Wirtschaftslebens auf den Eingang der Hypothekenzinsen ausüben werde. Der Oktober-Termin brachte beruhigende Gewissheit. Von dem Zinssoll von 6 050 000 M. wurden 90 Proz. innerhalb der ersten vierzehn Tage und über 7 1/2 Proz. in der Folgezeit bezahlt, so daß bei Ausgabe des Berichts nur noch rund 115 000 M. restierten, welche sich auf 106 Schuldner verteilten. Auch die Januar-Zinsen sind befriedigend eingegangen, und zwar in fast gleichem Verhältnis wie die Oktober-Zinsen, und keines der von uns beliehenen Grundstücke hat durch den Krieg Schaden genommen. Ob und in welchem Umfange sich diese Ausfälle in Verluste an Zinsen und Kapital verwandeln werden, läßt sich bei der Ungewissheit der Zukunft nicht vorher-sagen. Zunächst sind wir jedenfalls nicht in der Lage, die gerichtlichen Schritte wie in Friedenszeiten zu betreiben und Reflektanten auf etwa noliteud werdende Grundstücke zu finden. Eine besondere Rückstellung von 1 Mill. Mark scheint daher geboten. Der Verkauf unserer Pfandbriefe ergab unter Berücksichtigung der Ein-führungskosten einen Verlust von 303 756 M., dem aus dem Pfandbriefrückfluß ein Disagioertrag von 390 750 M. gegenübersteht. Der Kurs unserer bis 1921 unkündbaren 4proz. Pfandbriefe sank im Laufe des Jahres von 96 1/2 auf 94. Unser Hypothekbestand hat sich um rund 4,7 Mill. Mark erhöht. Die Rückzahlungen im Hypothekengeschäft be-liefen sich auf 14 186 206 M., wovon 33 694 M. auf das bei uns keine Rolle spielende Amortisationsgeschäft entfielen. Die Hypothekenauszahlungen betrugen im Jahre 1914 18 950 621 Mark. Bei den Neuabschlüssen stellte sich durchschnittlich

der Zinsfuß auf 4 1/2 Proz. plus 1 1/2 Proz. Provision. Von den durch uns beliehenen Grundstücken sind 93 im vergangenen Jahre freihändig verkauft worden. Die uns nachgewiesenen Verkaufspreise haben 11 003 242 M. betragen, unsere Be-lehungen 6 732 250 M. In geographischer Beziehung ent-fallen von unseren Belehnungen rund 263 Millionen auf Berlin und Umgegend, 56 Millionen auf Ost- und Westpreußen, 53 auf die Provinz Hessen-Nassau, 44 auf die Provinz Pommern, 43 auf die Rheinprovinz, 27 auf die Hanse-städte, 18 auf Schleswig-Holstein, 17 auf das Großherzogtum Hessen, je 9 auf die Provinz Sachsen und auf die Provinz Sachsen, 8 auf die Provinz Hannover und 3 auf die Provinz Pommern. Der Rückstand an Zinsen betrug bei einem Zinssoll von 25 122 806 M. am 31. Dezember 1914 360 273 Mark. Die sich über 171 Schuldner verteilten. Die rückstän-digen Zinsbeträge stammen alle aus dem Jahre 1914. Die gerichtliche Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung wurde unter vollständiger Ausbietung unserer Forderungen über 71 (gegen 87 im Jahre 1913) von uns beliehene Grund-stücke durchgeführt, wovon auf Antrag der Bank in 41 Fällen (gegen 52 im Jahre 1913). Die Summe der hierbei erzielten Meistgebote betrug 7 384 435 M., die Summe unserer Be-lehnungen 5 986 030 M., wobei immer zu berücksichtigen ist, daß die meistbietend bleibenden zweiten und weiteren Hypo-thekgläubiger zur Ersparnis von Stempel und Kosten nur die ihnen voreingetragenen Posten auszubieten pflegen, die Summe der Meistgebote daher hinter dem Werte der sub-hastrierten Grundstücke zurückbleibt. An Zwangsverwal-tungen waren wir außerdem in 122 Fällen beteiligt; in 11 Fällen ist das Verfahren inzwischen aufgegeben worden, so daß noch 111 Fälle verbleiben (davon 81 auf unseren An-trag). Der Bericht gedenkt schließlich anerkennend der Tätig-keit des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes, Wirklichen Ge-heimen Rats Wilhelm Herz, Ehrenpräsidenten der Hand-lungskammer in Berlin, der über 33 Jahre lang seine reiche Erfahrung und seinen weisen Rat in den Dienst unseres Instituts gestellt hat.

### Börsen.

\* **Berliner Börse.** Die gestrige Sitzung der Stempelver-einigung der Berliner Bankiers beschloß, daß sich die Mit-glieder der Stempelvereinigung nicht beteiligen mit Ausnahme des Handels in Kriegsanleihen.

### Banken und Geldmarkt.

**FC. Bankhaus Pfeiffer u. Co. Wiesbaden, 27. Jan.** Die Firma, die zuerst unter Gerichtsaufsicht stand, ist in Liquidation getreten und die Gerichtsaufsicht ist auf-gehoben worden. Wie wir hören, nimmt die Liquidation einen normalen Verlauf, aber sie kann vor Beendigung des Krieges nicht vollständig durchgeführt werden, da die Regu-lerung der Rechnungen verschiedener Kunden, die im Felde stehen sowie die der im feindlichen Auslande befindlichen Banken vor Friedensschluß nicht möglich ist.

= **Die Zwischenscheine zu den 5proz. Reichsschatzan-weisungen und Schuldverschreibungen von 1914 (Kriegs-anleihen)** können laut Bekanntmachung im Anzeigenblatt vom 1. Februar d. J. ab in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

**w. Zur Dividendenzahlung ungarischer Finanzinstitute.** Budapest, 27. Jan. Eine Verordnung des Finanzministers besagt, daß die in Aussicht genommene Verordnung, betreffend die Ermäßigung der Dividende der Finanzinstitute, unterbleiben wird, da diejenigen Institute, welche eine Ermäßigung der Dividende dem freien Ermessen überlassen

wissen wollten, ihren Standpunkt geändert und in Berück-sichtigung der Beweisgründe des Finanzministers erklärt haben, daß sie nicht nur ihre Dividende in Anbetracht der heutigen Verhältnisse ermäßigen, sondern auch ihren Einfluß aufbliesen würden, damit auch die anderen Institute, zumal die der Provinz, in gleicher Weise bei der Festsetzung der Dividende vorgehen.

\* **Die Süddeutsche Trehand-Gesellschaft, A.-G. in München,** beschloß die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (wie i. V.).

### Industrie und Handel.

**S. Preiserhöhung der Kartonnagefabriken.** Berlin; 28. Jan. (Bzg. Drahtbericht) Der Schutzverband der Berliner Kartonnagefabriken E. V. macht Mitteilungen von einer Preis-erhöhung von Glacé- und Postversandkartons um 15 Proz.

**O. Wegfall der Ausfuhrvergütung für Grobbleche und Rohreisen.** Köln, 27. Jan. Bei den gestern in Düsseldorf geführten Verhandlungen ist auch eine Ausfuhrvergütung für Grobbleche zustande gekommen. Auch beim Rohreisen-Verband kommt die bisher gewährte Ausfuhrvergütung von 4,75 M. mit dem 1. Februar in Wegfall.

**S. Der Absatz erbeuteter Wolle aus dem Feindesland.** Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht) Die amtliche Mit-teilung über den Absatz aller Arten Kämmlinge, Wollabfälle und untergeordneten Wollsorten durch die Vereinigung des Wollhandels in Leipzig hat zu Mißverständ-nissen Anlaß gegeben. Es wird ausdrücklich darauf hinge-wiesen, daß es sich hierbei nur um diejenigen Mengen der oben bezeichneten Art handelt, die aus den feindlichen, von uns besetzten Gebieten nach Deutschland übergeführt werden.

### Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 28. Jan. Preise für 50 kg. Heu, höchster Preis 5,20 M., niedrigster Preis 4,70 M., Durchschnittspreis 4,95 M., Richtstroh, höchster Preis 3,20 M., Durchschnittspreis 3,10 M., Durchschnittspreis 3,17 M., Krumm-niedrigster Preis 2,50 M., niedrigster Preis 2,50 M., Durch-schnittspreis 2,50 M., Angefahren waren 6 Wagen mit Heu und 5 Wagen mit Stroh.

**W. T. B. Berliner Produktenbörse.** Berlin, 27. Jan. (Frühmarkt) Hafer (mittel) im Kleinhandel 258 M. (unv.) W. T. B. Berlin, 27. Jan. (Getreide-Schluss) Getreide und Weizenmehl unnotiert, Roggenmehl 40 bis 40,50

Nachdem der Handel in Brotgetreide und Mehl nun-mehr vollständig ins Stocken geraten ist, wendet sich die Aufmerksamkeit der Besucher des Berliner Getreide-marktes dem Handel mit Futtermitteln zu. Besonders am Frühmarkt war die Nachfrage nach Hafer ziemlich reger. Die Abschlüsse wurden mit 258 notiert. Besonderem Interesse begegnen die neuen Futtermischmittel zur Viehfütterung, die reichlich angeboten waren und in denen auch Abschlüsse zu-stande kamen, und zwar für Zuckerfuttermittel zu 12 M. per Zentner und Haferbrot zu 270 M. per Tonne.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegehorst

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegehorst; für den Un-terhaltungsteil: H. Hegehorst; für die Anzeigen: H. Hegehorst; für die Druckerei: H. Hegehorst; für die Redaktion: H. Hegehorst; für die Verwaltung: H. Hegehorst; für die Druckerei: H. Hegehorst; für die Redaktion: H. Hegehorst; für die Verwaltung: H. Hegehorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegehorst; für den Un-terhaltungsteil: H. Hegehorst; für die Anzeigen: H. Hegehorst; für die Druckerei: H. Hegehorst; für die Redaktion: H. Hegehorst; für die Verwaltung: H. Hegehorst.

### Ämliche Anzeigen

**Verdingung.** Die Luftgitter aus Eisenblech für den Museumsneubau (Los 4-6) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vor-mittagsdienststunden im Verwal-tungsgebäude Friedrichstr. 10, Zimmer Nr. 18 eingesehen, die Angebots-unterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. H. 147 Los 4-6“ versehene Ange-bote sind spätestens bis Montag, den 1. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu-lar eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufkandfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 20. Jan. 1915. Städtisches Hochbauamt.

**Verdingung.** Die Lieferung und Anbringung der Türbeschläge für den Neubau der Schule an der Lahnstraße (Los 1-3) soll im Wege der öffentlichen Aus-schreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Vor-mittagsdienststunden im Verwal-tungsgebäude, Friedrichstraße 10, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die An-gebotsunterlagen einschließl. Zeich-nungen, auch von dort gegen Vor-kahlung oder bestellgeldfreie Ein-reichung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. H. 150 Los 1-3“ versehene Ange-bote sind spätestens bis Montag, den 1. Februar 1915, vormittags 9 1/2 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegen-wart der etwa erscheinenden An-bieter oder der mit schriftlicher Voll-macht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu-lar eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufkandfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 22. Januar 1915. Städtisches Hochbauamt.



**Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden** fertigt alle Drucksachen in kurzer Frist zu mäßigen Preisen.

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21  
Fernsprecher 6650/53.

### Schreibmaschinen-Reparaturen,

Vermietungen u. Gelegenheitskäufe aller Systeme. Maschinenreparieren, Unterzucht, Ueberholung, Service-fähigung. Rechnen u. Kopiermasch. usw. Stricker, Rikolastraße 24, Papier- u. Bureauartikel u. Kriegs-Neuheiten.



### Frische Waldhahnen und Hehe

sehr billig, inwertige Gänsebraten, Hühner und Keulen.  
Schwerste Hasanen Stück 2,50 Mk.  
Schwerste Kapannen Stück 3.— Mk.  
Schwerste Lutten Stück 5.— Mk.  
Schwerste Hehe von 6 Mk. an.  
Schwerste Hehe von 7 Mk. an.  
Reiter Hehe von 90 Pf.  
Bettreuerer Gänse der Fld. 1,10 Mk.  
Jeden Tag 12 Gänsebraten der Fld. 50 Pf., Hehebraten der Fld. 60 Pf.

### Eringers Wildhandlung, Lahnstraße 22.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

### Respartie Heberzieher, Alker

(neu) & 12 u. 15 Mk. zu verl. Gde Neuritius u. Schwab. Str., Laden.

### Miniatur-Flügel,

150 cm lang, von Schiedmayer, kurze Zeit gebraucht, i. A. billigst zu verkaufen. Heinech Wolf, Wilhelmstr. 16.

### Brillanten, Gold und Silber

(auch Bruch). Bestecke kauft Reiniger, Schwabacher Straße 47, Laden.

### Erwerbssuchenden Damen

bietet sich Gelegenheit durch Mieten eines oder mehrerer Stodwerke zur Vermietung an Kurortende in einem in besserer Entwicklung befindlichen Badeort. Betr. Villa (17 Zimmer, große Küche u. Zubeh.), vor 2 Jahren in erster Lage neu erbaut, auf Pensionsbetrieb eingerichtet, kann event. später käuflich erworben werd. Offerten an Exp. des „Bestrebote“, Seb. Str. F200c

### Lieferer-Brennholz,

fein gehalt. Sod 1 Mk., Str. 249, frei Haus. 45 Roriststraße 45. Jede für meine Praxis geb. junge Dame als

### Wittentini

bis 3. April herauszubilden. Gustav Roth, Bindotherapeut, Lahnstr. 34, Sprechstunden 10-12 vormittags.

### Medicinal-Drogenhandlung.

Zum 1. April kann junger Mann aus guter Familie mit abgeschlossener Schulbildung als Lehrling eintreten. Apotheker G. Verbehl, Rheinstr. 67.

### Raffinbote,

der Sicherheit stellen kann, f. einige Tage in der Woche gesucht. Angebote unter S. 866 an den Taubl.-Berlag.

### Mirzi?

wo bist du

### Ausverkauf künstlicher Blumen

mit 80 % Rabatt. Selma Weinrich, Hotel Nassauer Hof. 132

### Äpfel! Äpfel!

billigste Rerofstraße 42. Pfundbirnen & Äpfel u. Äpfel abgug. Rerofstraße 6, Fritz. rechts.

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, 29. Januar. Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr H. Jrmer, Kurkapellm.

1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalis“ von F. Mendelssohn.

2. Eine nordische Heerfahrt, Ouver-türe von E. Hartmann.

3. Fantasie aus der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

4. Zwischenaktmusik und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.

5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.

6. Fantasie aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart-Lütner.

7. Marsch der Zinnsoldaten, Burleske von O. Höser.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale: Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Solist: Herr Konzertmeister Karl Thomann (Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge.

1. Ouvertüre zur „Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

2. Konzert in E-moll für Violine und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy. a) Allegro molto, b) Andante cantabile, c) Presto. Herr Konzertmeister Thomann.

3. Symphonie in D-dur Nr. 2 von Joh. Brahms. a) Allegro non troppo, b) Adagio non troppo, c) Andante grazioso, d) Allegro con spirito. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Gallerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und zur in den Zwischenpausen geöffnet.

**Goldene Damenuhr verloren**

(Kaisers-Geburtst.), aus G. L. Wen Lindenhof, Balkmühlstraße, Eiden, Cafe Ritter, Beaulite, zurück. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Wiesbadener Allee 46, am Landes-Denkmal.

Goldene Damenuhr vom Bahnhof bis Adelheidstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Adelheidstraße 43, 1.

Verloren gold. Ketten-Armband. Abgegeben gegen Belohnung Taunusstraße 75, 1.

**Zwergschpieler (Hündin)**, einfarbig gelb, gestern abend abhanden gekommen; hört auf den Namen Edden. Wiederbringer erhält hohe Belohnung Hansa-Hotel.

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

**Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartiform, Besuchs- und Dank-sagen-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungs-Beilagen, Nachrufe u. Grabreden, Aufdrucke auf Kränzscheiben.

**Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden**

(E. V.)

**Nachruf.**

Den Helden Tod fürs Vaterland starben unsere Mitglieder, die Herren:

**Friedrich Fuchs,**

Gefreiter im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 89,

**Ernst Gutjahr,**

Unteroffizier im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 89, vorgemerkt für das Eisene Kreuz,

**Ernst Kolkmann,**

Unteroffizier der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 87, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

**Fritz Zientek,**

Unteroffizier der Landwehr im Res.-Inf.-Regt. Nr. 223.

Wir verlieren in den gefallenen Helden liebe Wanderfreunde und treue Anhänger des Klubs, denen wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

F 415  
Der Vorstand.

Den Helden Tod starb am 16. d. M. in einem Gefecht in Belgien der

technische Eisenbahnbeamte

**Alfred Hammer**

Seewehrmann der 11. Kompagnie im 2. Marine-Infanterie-Regiment,

im 31. Lebensjahre.

Die trauernden Geschwister und deren Familien.

Wiesbaden, Hofhelm 1. T., München, Kaiserslautern, den 28. Januar 1915.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 20. Dez. 1914 auf den Schlachtfeldern Rußlands unser treues Mitglied,

**Herr Adam Hörr.**

Wir werden diesem bescheidenen, guten Menschen dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Spar- und Spielgesellschaft „Mennett“.

Den Helden Tod fürs Vaterland fand in Russland am 5. Dezember

Herr Oberingenieur

**Emil Leyendecker**

Offizier-Stellvertreter im Grenadier-Regt. „Königin Olga“ 119.

Tief betrauert von den Seinen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Pauline Leyendecker.**

138

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 20. Januar in Frankreich unser herzensguter, innig geliebter, einziger Sohn, Bruder, Neffe und Vetter,

**Paul Lehmann,**

Kriegsfreiwilliger im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 87,

im 18. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an:

**Paul Lehmann, Zollassistent, und Frau,**  
und Tochter Charlotte.

Wiesbaden, den 27. Januar 1915.

Heute vormittag 10 Uhr entschlief ganz unerwartet infolge von Influenza

**Frau Margarete Goeldner,**

geb. Gussen,

meine geliebte Frau, die treusorgende Mutter meines Kindes, unsere geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin.

Mannheim, Wiesbaden, Danzig, Berlin, Buchschlag.

Victoriastrasse 13.

Mannheim, den 27. Januar 1915.

**W. Goeldner,**

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Sonnabend, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, im Krematorium auf dem Friedhof zu Mannheim statt.

F 137

Verspätet.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schwerem Leiden sanft am Herzschlag zu Jena, wo er Heilung suchte, mein innig geliebter, unvergesslicher Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

**Herr Georg Bartenstein,**

Oberstleutnant z. D.,

zweiter Stabsoffizier beim Landwehrbezirk Wiesbaden.

In tiefstem Schmerz:

Clara Bartenstein, geb. Forkel.

Kurt Bartenstein, Oberleutnant u. Adjutant im Res.-Jäger-Bat. 4, z. Zt. im Felde.

Olga Bartenstein, geb. Wilke.

Jena, den 16. Januar 1915.

136

Beerdigung in Coburg Donnerstag nachmittag.

**Danksgiving.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin,

**Frau Elisabeth Ramminger,**

spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Herrn Pfarrer Bedmann für die trostreichen Worte am Grabe; der Germania-Brauerei, den Herren Beamten, Brauern, Küfern, Maschinenpersonal, Jahrburschen und Hilfsarbeitern der Brauerei sowie den sonstigen Gönnern für die herrliche Kranzspenden ganz besonderen Dank.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

**Matthes Ramminger.****Danksgiving.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters,

**Herrn Wilhelm Pfeil,**

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ebenso danken wir Herrn Pfarrer Schäfer recht herzlich für die trostreichen Worte am Grabe des Verbliebenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Marg. Pfeil,**

Herrn-Mühlgasse 7.

### Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

**1. Februar d. J. ab**

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden. Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unländbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

**1. März d. J. ab**

bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt. Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915. F 175

**Reichsbank-Direktorium**

Havenstein. v. Grimm.

### Bringt euer Gold zur Reichsbank!

### Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der 2. Klasse 5. (231.) Lotterie beginnt am 12. Februar 1915. Die Erneuerung der Lotterie muß daher bis 8. Februar erfolgen. **Kauflose sind noch zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von**

**R. Wiencke,**

Bahnhofstraße 8.

**v. Tschudi,**

Köbelstraße 17.



Verwendet  
**„Kreuz-Pfennig“  
Marken**  
auf Briefen, Karten usw.



**Freitag, den 29. Januar cr.,**

nachmittags 3 Uhr, versteigere ich

**Neugasse 22**

ca. 20 feid. Aermelwesten mit Flanellfutter,

„ 160 Herren- und Damenschirme,

„ 25 Kinderschirme, sowie eine gr. Partie Spazierstöcke;

daran anschließend einige Handmöbel zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung der Schirme und Stöcke voraussichtlich bestimmt.

**Sielaff, Gerichtsvollzieher,**

Dreiweidenstraße 6, 1.

### Bekanntmachung.

**Samstag, den 30. Januar cr., vormittags 10 Uhr** anfangend, werde ich hier in der

**Wilhelmstraße 36**

20 Damen-Kleider, 50 Blusen, 1 Anzahl halbfertige Kleider, 25 Ankleide-Büsten, 1 Partie Hügel, 4 weiße Sattel-schränke, 6 Tische, 23 Stühle, Haushaltungs-gegenstände, 1 Gas-herd, 1 Spiegel, 1 Damen-Uhr u. a. m.,

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

**Wiesbaden, den 27. Januar 1915.**

**Spinde, Gerichtsvollzieher,**

Wallufer Str. 6, II.

## Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

**Fischkonserven**

kaufen Sie am besten und billigsten in

## Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.  
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

la Dorsch, 2—5 Pfundig, Pfd. 40 Pf.

la grosse Schellfische 50, kleine 30 Pf.

la grosse Schollen 80, mittel 70, kleine 60 Pf.

Frisehe grüne Heringe Pfd. 25 Pf.

ff. Elbsalm, Lachsforellen, echter Steinbutt, ff. Heilbutt, Tarbutt, Seezungen, Limandes, Merlans.

Feinste Holl. Angelschellfische 50—70, Cabliau 60—80.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen.

Gewäss. Stockfisch (nur Mittelst.) Pfd. 40 Pf.

Echte Kieler Sprotten 1-Pfd.-Kiste 70 Pf.

2- „ „ 1.20.

ff. Heringssalat. — Salmmayonnaise.

NB. Der grösste Teil meines seitherigen Personals steht im Felde und ist geschultes neues Personal jetzt nicht zu haben, weshalb ich dringend ersuche, Bestellungen schon Donnerstags anzugeben, da nur dann für frühzeitige Lieferung garantieren kann.

## Inventur-Ausverkauf

fertiger Konfektion.

**J. Herrchen,**

Goldgasse 19.

## Eisport.

Nord- und Südeisbahn.  
Gute Bahn.



Junger  
**Hirsch**

im Auschnitt!

frisch geschossene schwere Hasen, Hasenbraten, Hasenrücken, sowie alle Arten Wild und Geflügel zum billigsten Tagespreis.

**Joh. Beyer II. Nachf.**

34 Grabenstrasse 34. Tel. 3236.

**Mehgerei Ritsert,**

Tel. 3291. Dogheimer Straße 94.

Fortwährend

prima Kalbfleisch

zu billigen Preisen.

**Echte Holl. Seefische**

empfehlen

J. Frey Jr.,  
Tel. 3432. Erbacher Str. 2.

## Natur-Reis

per Pfd. 60 Pf.

mit u. ohne das nährstoffreiche Silberhäutchen, bei 10 Pfd. 55 Pf. 53  
Nur noch kleiner Vorrat.

**Kneipphaus, Rheinstr. 71.**

**Datteln!**

Große Sendung feinste Datteln eingetroffen.

Billig! 1 Pfd. nur 1 Mk. Billig!

Telefon **W. Hommer,** Ellenbogen-  
2148. gasse 11.

## Honig!

Garant. rein. Bienen-Wästen-Honig  
per 10-Pfd.-Dose franko Nachnahme  
I. Qual. 7.80 Mk., Auslese Ia Qual.  
8.50 Mk., Scheibenhonig (hell) 10.50.  
Richtig! nehme zurück. F200c

Gerb. Oltmer, Großmehlfabrik,  
Ostereiche 132 h. Erdweicht (Obbg.).

**Vorzügl. Vollmilch**

in Flaschen

Hof Geisberg.

## Fischhaus Johann Wolter

Zernsprecher

453.



Begründet

1886.

Ellenbogengasse 12.

Heute u. morgen: Großer Fischverkauf!

Besonders preiswert:

ff. Schellfische, 2—3 Pfd., Pfd. 60 Pf., Backfische 35 Pf.,  
5 Pfd. 1.70 Mk., Dorsch 45 Pf., grüne Heringe 30 Pf.

Diese Sorten nur ab Laden und so lange Vorrat.

**Kleine Steinbutte 1.25 Mk.**

Ferner empfehle: Lebendfrische Rhein-Zander, Rheinhechte, Lachsforellen, Elbsalm, Rheinsalm, Heilbutte, Steinbutte, Seezungen, Rotzungen, Seezuchtlinge (Merlans), lebende Schleien, Hechte, Aale, Karpfen, Forellen. — Seemuscheln.

ff. Angelschellfische u. Cablian in unübertroffener Ware billigst. Gewässerte, getrocknete u. gewalzte Stockfische! Aufträge erbitte frühzeitig.

Neue Sendung la holl. Vollerheringe, Matjes-Heringe, Sardellen.

Große Auswahl in feinen Fischkonserven.

## Billiae Zigarren!

Nr. 30. El Romano 4 St. 14 Pf.  
Nr. 40. Segel-Nacht 5 St. 20 Pf.  
Nr. 54. Alldeutschland 6 St. 30 Pf.  
Zigarrillos 10 Stück 20 Pf.

4 Wehrstr. 4, Zigarrenladen.

## Koch-Margarine-Butter

(5-Pfd.-Packung) das Pfd. 95 Pf.,  
solange Vorrat reicht, H. Weberg. 13.

Eine ganze Ananas für 1 Mk.  
Marktstr. 25, Schönfeld, Apfelsteinen  
3, 5, 7, 10 per Stück, Dsb. billigen.

## Brennholz,

kurz geschnitten u. grob gespalten,  
Buchen per Str. 1.40 Mk., Tannen  
per Str. 1.50 Mk., Anzündholz,  
Tannen, fein gespalten, Str. 2.30 Mk.,  
empfehlen W. H. Schumann, Sedan-  
straße 5, Telefon 946. 137

**BÜRO** für Organisation  
und Führung von  
Geschäfts-  
büchern

Einrichtung  
von Buchhaltungen  
Aufstellung von Bilanzen  
Bücher-Revisionen

Führung von  
Geschäftsbüchern

Ueberwachung  
von Buchhaltungen  
Steuer-Erklärungen  
Steuer-Reklamationen  
Immobilien-  
Verwaltungen

**E. Thumann**

Bücherrevisor,  
kaufm. Sachverständiger,  
Telefon 1277,  
Philippstr. 25, 1.

## Folge des Krieges

und dem damit zusammenhängenden Mehrbedarf an Leder für das Heer sind die Lederpreise unerhört gestiegen.

Sohlleder, welches zu Beginn des Krieges das Pfund Mk. 2.35 kostete, kostet jetzt Mk. 5.50 und die Preise steigen noch fortwährend durch die Beschlagnahme der Ledervorräte durch die Militärbehörde. Außerdem sind sämtliche Rohmaterialien sehr gestiegen. Deshalb sind die Schuhmachermeister Wiesbadens gezwungen,

## erneut mit einer Preiserhöhung

an das geehrte Publikum heranzutreten. In Anbetracht, daß das Rohmaterial nur gegen bar bezogen werden kann, bitten wir das verehrliche Publikum nach Möglichkeit um Barzahlung. F 43

**Die Schuhmacher-Zwangs-Innung Wiesbaden.**